

Antrag an das Studierendenparlament am 25.05.2023 “Diskriminierende Forschung am Fachbereich 02”

Antragsteller*innen: SDS, FACHWERK

Antragstext:

Das Studierendenparlament beschließt die unten stehende Stellungnahme. Es fordert den AStA dazu auf, die Stellungnahme dem Fachbereichsrat und dem Dekan des Fachbereichs Geistes- und Gesellschaftswissenschaften zu übermitteln.

Stellungnahme zum Forschungsprojekt „Zur Geschlechtsidentität bei Transpersonen“ von Cornelia Koppetsch mit Mitarbeit von Sara Rukaj

Seit dem 01.01.2023 läuft am Institut für Soziologie unter Leitung von Cornelia Koppetsch das Forschungsprojekt „Zur Geschlechtsidentität bei Transpersonen“ [1]. Die Projektbeschreibung bedient sich einer nicht diskurs-sensiblen Wortwahl und wirft viele Fragen bezüglich der wissenschaftlichen Integrität auf. In der Beschreibung des Projektes wird trans Männern ihre Geschlechtsidentität abgesprochen und dafür Quellen zitiert, die nicht den Stand der Wissenschaft widerspiegeln. In der Neurobiologie besteht schon seit geraumer Zeit der Konsens, dass trans sein eine angeborene Eigenschaft und keine freie Wahl ist, wie es von Koppetsch dargestellt wird [2-6]. Gleichzeitig findet eine völlige Vermischung der Thematiken sexueller Orientierung und Geschlechtsidentität statt. Neben der Projektbeschreibung kursierte auch ein Flyer mit dem Gesuch nach Proband*innen [7]. Auf dem Gesuch ist kein*e Ansprechpartner*in bzw. verantwortliche Person zu finden, darüber hinaus keine E-Mail-Adresse zur Kontaktaufnahme, sondern lediglich die private Handynummer von Sara Rukaj. Auch das Proband*innengesuch ist zum aktuellen Zeitpunkt nicht online veröffentlicht. Die Studie wurde in Teilen bereits ohne die Absegnung der Ethikkommission durchgeführt. Erst auf Nachdruck durch die Ombudsperson für gute wissenschaftliche Praxis (Prof. Dr. Nina Janich) hat Frau Koppetsch sich bereit erklärt, die Studie prüfen zu lassen. Eine Einschätzung der Ethikkommission steht noch aus, die verhandelnde Sitzung findet am 02.05.2023 statt. Besonders beim Umgang mit persönlichen Daten von diskriminierten Minderheiten ist ein sensibler und datenschutzkonformer Umgang der Daten essentiell und sollte unbedingt sichergestellt werden. Besonders nachdem nachgewiesen wurde, dass Frau

Koppetsch einen „äußerst sorglosen Umgang zum einen mit Texten und Ideen anderer, zum anderen mit eigenen empirischen Daten“ [8] pflegt. Unter anderem aus diesen Gründen wurde Frau Koppetsch drei Jahre von der DFG für Förderung gesperrt [9].

Neben den Verfehlungen wissenschaftlicher Standards ist auch die Objektivität des Erkenntnisgewinns zu hinterfragen: Frau Rukaj ist freischaffende Journalistin und schreibt unter anderem für NZZ [10] und die Welt [11]. In diesen Artikeln äußert sich Frau Rukaj kritisch gegenüber dem Queerfeminismus und der Performativität von Geschlechtsidentitäten. Auch gegenüber dem kommenden Trans-Gleichstellungs-Gesetz äußert sie sich kritisch, besonders in Bezug auf die freie Entscheidung der Geschlechtsidentität [12,13,14]. In ihrem Buch „Die Antiquiertheit der Frau“ spricht Frau Rukaj trans Personen ihre Identität ab und praktiziert permanentes Deadnaming von prominenten trans Personen und Politiker*innen [14]. Hier tun sich Bedenken der (Re-)Traumatisierung von Teilnehmenden auf, die durch die Befragung auftreten können.

Wir beziehen Gegenposition zu ihren Äußerungen und hinterfragen, ob Personen mit einem nachweisbaren ideologischen Bias sowie methodischer Inkompetenz eine psychologische Studie mit diesem Fokus durchführen sollten.

Bei Fragen zu dieser Stellungnahme wendet euch bitte an queer@asta.tu-darmstadt.de

Weitere Links:

[1] https://web.archive.org/web/20230413152434/https://www.ifs.tu-darmstadt.de/institut_ifs/mitarbeitende_ifs/koppetsch_ifs/index.de.jsp

[2] Roughgarden, Joan (2004): Evolution's Rainbow. Diversity, Gender, and Sexuality in Nature and People. Los Angeles.

[3] Fausto-Sterling, Anne (2000): The Five Sexes, Revisited, in: The Sciences 40(4), 18-23.

[4] Schmitz, Sigrid (2006): Geschlechtergrenzen. Geschlechtsentwicklung, Intersex und Transsex im Spannungsfeld zwischen biologischer Determination und kultureller Konstruktion, in: Geschlechterforschung und Naturwissenschaften. Einführung in ein komplexes Wechselspiel (Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften) (Studien Interdisziplinäre Geschlechterforschung, Bd. 14), 33-56.

[5] Zhou, Jiang-Ning , Michel A. Hofman, Louis J.G. Gooren and Dick F. Swaab (1995): A Sex Difference in the Human Brain and Its Relation to Transsexuality, Nature, vol. 378, 68-70.

[6] Watt, Seth & Gillian Einstein (2016): Beyond the Binary: The Corporeal Lives of Trans Individuals, in: Gerhard Schreiber (ed.), Transsexuality in Theology and Neuroscience. Findings, Controversies, and Perspectives. Berlin/Boston, 55-74.

[7] [Proband*innengesuch](#)

[8] https://www.tu-darmstadt.de/media/daa_responsives_design/01_die_universitaet_medien/aktuelles_6/news_1/2022/30-2022_KoppetschUK2.pdf

[9] https://www.dfg.de/service/presse/pressemitteilungen/2023/pressemitteilung_nr_08/index.html

[10]

<https://12ft.io/proxy?q=https%3A%2F%2Fmagazin.nzz.ch%2Fempfehlungen%2Fdas-verschwinden-der-frau-ld.1700987%3Freduced%3Dtrue>

[11] <https://www.welt.de/kultur/plus240375085/Sara-Rukaj-Der-Gender-und-Queer-Feminismus-ist-gegenaufklaererisch.html>

[12] https://www.rbb-online.de/rbbkultur/radio/programm/schema/sendungen/unsere_leben/archiv/20220820_1900.html (ab Minute 33)

[13] <https://www.srf.ch/kultur/gesellschaft-religion/feminismusdebatte-wer-darf-sich-frau-nennen>

[14] Rukaj, Sara. (2022). Die Antiquiertheit der Frau: vom Verschwinden des feministischen Subjekts. 1. Auflage. Critica diabolis 303. Berlin: Edition Tiamat. S. 150f., 158ff., 168.

Begründung:

Erfolgt mündlich